

Solar – Lindwurm

Das Dach der Autobahn A 3 bei Aschaffenburg ist
2,7 km lang und mit Solarzellen gespickt

Oberhalb der Autobahn A 3 zwischen Hösbach und Aschaffenburg in Franken /Bayern wird Strom produziert. Es erstreckt sich eine 2,7 km lange Fotovoltaik – Anlage – wohl die größte der Welt.

Die schier endlos wirkenden Modulreihen ruhen auf einer Lärmschutzkonstruktion.

Mit dem 6-spurigem Ausbau der BAB 3 rückten die Fahrstreifen teilweise bis zu 50 m an die Wohnhäuser heran, eine Tatsache, die wir auch hier mit dem Ausbau der BAB 10 (nördlicher Berliner Ring) haben werden und z.T. schon jetzt vor dem Ausbau bereits haben.

Um der Lärminderung gerecht zu werden, erhielt das örtliche Elektrizitätswerk in Goldbach – Hösbach den Zuschlag der Autobahndirektion für das Solar – Kraftwerk. Es hat eine Gesamtleistung von 2,8 Megawatt und kann rechnerisch 600 Haushalte mit Strom versorgen. Das Elektrizitätswerk investierte rund 11 Millionen Euro, die sich – sofern das Wetter immer mitspielt – innerhalb weniger Jahre ausgezahlt haben werden. So, jedenfalls schätzt es die Vize – Geschäftsführerin ein. Nach anfänglicher Skepsis wird der „Lindwurm“ nun akzeptiert. Das Elektrizitätswerk Goldbach – Hösbach will nun auch Bürger am Solarkraftwerk beteiligen. Wie dies geschieht z. Bsp. durch Unternehmens – Anleihen ist nicht bekannt.

Den o.g. Tatbestand habe ich E. On - edis mitgeteilt und angefragt, ob es nicht ein gleiches Objekt hier auf der BAB 10 im Rahmen des Ausbaues errichten möchte. Wenn ein kleines Kraftwerk wie in Hösbach 11 Millionen ausbringen kann, dürfte das für einen Giganten wie E. On kein Problem sein, zumal sicher auch Landes- Bundes- und EU – Fördergelder zur Verfügung stehen könnten.

Der Geschäftsführer von E. On edis war erfreut über meinen Brief und informierte mich, dass er ihn zuständigkeitshalber an die Geschäftsführerin von „edis – Natur“ GmbH als Planungs- Bau- und Betreiberfirma weiter gegeben hat.

Insofern betrachte ich das schon mal als Erfolg, dass nicht sofort eine Ablehnung kam.

Jetzt gilt es, die Politik – z.B. das Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung des Landes Brandenburg – Herrn Minister Reinhold Dellmann einzubinden. Wenn schon vom Kampf gegen Klimaerwärmung und der Förderung erneuerbarer Energien in der Politik dauernd gesprochen wird, könnte sie hier ihre praktische Verwirklichung erfahren. Auch das Bundesministerium mit Herrn Tiefensee sollte man nicht „außen vorlassen“

Über die weiteren Ergebnisse meiner Gespräche werde ich informieren.

Verfasser:

Dipl.oec. Ralf Heymann